

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 29. Januar 1864.

4.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Es ist nun eine Thatsache, was wir vor acht Tagen noch nicht recht glauben wollten: Preußen und Oestreich besetzen Schleswig gegen den Willen des Bundestags. Ihre Truppen sind zum guten Theil in Holstein einmarschirt und rücken an die Eider. Die dänischen Pickets an der Zollgrenze sind zurückgezogen, aber das Danewerk, sagt man, soll beim Thauwetter vertheidigt werden. — Die Bundesstruppen gehen ihnen hübsch aus dem Wege und haben Kiel bereits geräumt. Die Sachsen zogen so schnell ab, daß der Sitz des Herzogs ohne Besatzung war und Bürger und Studenten Tag und Nacht patrouillirten und sorgten, daß Herzog Friedrich von den nahen Dänen nicht überfallen und gefangen werde. Ein gefangener Prätendent! welche Freude in Kopenhagen, Wien und Berlin! — Bundesgeneral v. Hake hat sich beim Bundestag über Eingriffe Wrangels bitter beschwert, der Bundestag hat die Beschwerde anerkannt, den General belobt und ihm befohlen, vor der Gewalt zu weichen und aus dem Wege zu gehen. Das hat er gethan, denn auf einen Krieg mit den beiden Großmächten können es die Mittelstaaten nicht ankommen lassen, obwohl von Paris aus Aufmunterungen in diesem Sinne ergangen sein sollen. Dem Kaiser Napoleon wäre es gerade recht, eine so herrliche Gelegenheit zur Einmischung in Deutschland zu erhalten. Schon stimmen die Pariser Zeitungen einen andern Ton an: So lange die deutschen Mächte die schleswig-holsteinische Angelegenheit als Bundesfache behandelten, lag für uns kein Grund zum Einschreiten vor; da aber Oestreich und Preußen dem Bunde den Gehorsam aufgesagt und erklärt haben, als Großmächte handeln zu

wollen, sprechen wir auch ein Wörtchen mit. Wer weiß, ob nicht der letzte Akt des Trauerspiels am Rheine spielt? Uns bleibt noch eine Hoffnung: die Junkerherrschaft in Preußen kann unmöglich noch lange dauern. Wieder sind die Abgeordneten nach Hause geschickt, ohne daß eine Versöhnung zu Stande gekommen wäre. Die beabsichtigte Anleihe ist verworfen und an der Eibe in den Kassen könnte Hr. v. Bismarck zuerst empfinden, was es heißt, gegen den Willen des ganzen Volkes zu regieren. Die Geldleute sind viel zu vorsichtig, um auf das Wort eines Mannes, der immer „Blut und Eisen“ im Munde führet, ihre Millionen flüssig zu machen. Wenn nur in Berlin bei einem Umschwunge nicht mehr fällt, als ein Ministerium! —

Als Abgeordnete ihres Volkes sind 180 Holsteiner nach Frankfurt gezogen, um am Bundestage das letzte Wort für ihr gutes Recht einzulegen. In ihrer Heimath zogen sie durch preussische und östreichische Truppen, die nicht zu ihrem Schutze gekommen waren, und in Frankfurt wurden sie zwar mit dem Schleswig-Holstein-Liede empfangen, fanden aber die Thüre des östreichischen Vorsitzenden am Bundestage geschlossen; ihre schriftlichen Eingaben durften sie ad acta geben. Sie können es nicht besser verlangen als ihr Herzog, der auch nicht auf die Tagesordnung des Bundestages kommt. In den Städten, durch die sie zogen, fanden sie Gastfreundschaft und das Volk drängte sich zu ihnen; auf dem Rückwege hören sie vielleicht ihr Lied nicht mehr. Von einem Besuche in Berlin haben sie abgesehen, weil der Weg doch nur ein unnützer sein würde. —

Die drei Kinder eines in Schönau bei Leipzig wohnhaften Dreschers waren unlängst von den Aeltern allein im Logis gelassen und eingeschlossen